

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbereich und Nachbarnbereich M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Abnehmer des Blattes zahlen 6 Pf. Abrechnungsmesse jährlich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Zeilen. Die Reklameweile über deren Raum 20 Zeilen. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerichtlichem Eintrag und Konturen ist der Rabatt dimittiert.

Telegramm-Adr. Calwenblatt.

Nr. 42

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 20. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Weitere feindliche Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: An der Straße Arras-Elle sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. Februar besetzten Teil unseres Grabens hinausgeworfen.

In der Champagne gingen die Franzosen erneut, zum Teil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unserer Feuer völlig zusammen. Weitere 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. ds. Mts. eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil von uns wieder genommen.

Bei dem gemeldeten französischen Angriff gegen Bourcuilles-Banquois machten wir 5 Offiziere und 479 Mann unverwundet zu Gefangenen.

Westlich Verdun bei Combres wurden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

In den Vogesen erklimmten wir die Höhe 600, südlich von Lusse und eroberten 2 Maschinengewehre.

Die Verfolgungskämpfe vor ihrem Abschluß.

Westlicher Kriegsschauplatz: Lanrogon ist gestern von uns genommen worden. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grobno und nördlich Suchawola stehen vor ihrem Abschluß. Der Kampf nordwestlich Kolno dauert noch an. Südlich Myszyńce warfen wir die Russen aus einigen Dörfern.

In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits des Wkra östlich Nazions kleinere Zusammenstöße statt.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Ein weiteres Luftschiff verloren.

WTB. Berlin, 19. Febr. (Nicht amtlich.) In dem schweren Sturz, dem am 17. Februar das Luftschiff L. 3 zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, auch das Luftschiff L. 4 verloren gegangen. Es ist infolge von Motorschäden bei Blaavands Fyl in Dänemark gestrandet und später nach der See zu abgetrieben worden. Von der Besatzung sind 11 Mann getötet darunter der Kommandant; 4 werden vermißt. Die Geretteten sind vorläufig in Baarde untergebracht worden.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 18. Febr. Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags: Zwischen dem Meer und der Oise nichts Neues während der Nacht. Es bestätigt sich, daß wir einen glücklichen Handstreich ausführten, der uns in den Besitz zweier feindlicher Schützengräben nördlich von Arras (nordwestlich von Malancourt) setzte und dem Feind erhebliche Verluste beibrachte. Wir eroberten einen Minenwerfer und mehrere Hundert Bomben. Im Aisneetal im Abschnitt von Reims Artilleriekämpfe, wo wir offensichtlich die Oberhand gewannen. In der Champagne im Gebiet von Verthes wurde das ganze Gelände, das wir gestern und vorgestern eroberten, behauptet. Unter den zahlreichen Gefangenen, die wir am 16. und 17. Februar machten, sind zahlreiche Offiziere und Soldaten des 6. und 8. aktiven Armeekorps und des 8., 10. und 12. Reservekorps. In den Argonnen behaupten wir gleichfalls im Gruivewald, südlich von Fontaine aux Charmes, den erzielten Gewinn. Wir machten andererseits einige Fortschritte im Gebiet von Bourcuilles auf der

Höhe 263. Unsere Erfolge zwischen den Argonnen und der Maas, die im gestrigen Abendcommuniqué gemeldet waren, haben uns in den Besitz eines Gehölzes südlich des Waldes von Cheppy gesetzt. Wir gewannen außerdem 400 Meter in der Tiefe nördlich von Malancourt, ungefähr ebensoviel südlich des Forgeswaldes. Alle diese Gewinne wurden behauptet. Aus dem Gebiet zwischen der Maas und den Vogesen ist nichts zu melden.

Um 11 Uhr abends: Der 18., Donnerstag, war für uns nicht weniger günstig, als die beiden vorhergehenden Tage. Vom Meer bis zur Aisne war er gekennzeichnet durch Artilleriekämpfe. Bei Roclin-Court haben die Deutschen jedoch fünfmal angegriffen, um die Schützengräben wieder zu nehmen, die wir ihnen am 17. entzogen hatten. Sie wurden zurückgeschlagen und mehrere Hundert tote blieben auf dem Felde, darunter mehrere Offiziere. In der Champagne, in der Gegend von Louain, von Verthes und von Beau Sejour hat der Feind zuerst in der Nacht vom 17. zum 18., dann am Morgen des 18. Februar sehr heftige Gegenangriffe an der ganzen Front unternommen, um die am 16. und 17. Februar verlorenen Schützengräben zurückzuerobern. Jedoch beide Gegenangriffe wurden vollständig zurückgewiesen. Unsere Truppen haben die Angreifer mit dem Bajonett zurückgeschlagen, indem sie den Gewinn behaupteten. Wir haben drei Maschinengewehre erbeutet und mehrere Hundert Gefangene gemacht. Nach Aussage dieser Letzteren haben die am Kampfe beteiligten deutschen Regimenter sehr erhebliche Verluste erlitten, die bei einigen ein Viertel, bei einigen anderen die Hälfte ihrer Bestände ausmachen.

Auf den Maashöhen bei Espargen, etwa 18 Kilometer südlich von Verdun, wo wir am 17. Boden gewonnen haben, wurde dieser auch behauptet trotz dem feindlichen Gegenangriff. In Voehringen in der Gegend von Ron haben wir einen Angriff unternommen, welcher uns gestattete, das Dorf Ravroy zu nehmen und die ganze Stellung zu besetzen. Es ist falsch, daß die Deutschen, wie in dem Communiqué mitgeteilt wird, Ravroy geräumt haben. Sie wurden daraus hinausgejagt. Im Elsaß lassen ergänzende Einzelheiten erklären, daß die Bergsippen südlich des Gehölzes von Sadel, die von uns am Mittwoch erobert wurden, einen stark organisierten Schlupfwinkel bildeten. Wir haben dort Bombenwerfer, 5 Maschinengewehre und Hunderte von Gewehren, Schilbern, Bomben, Werkzeug, Drahtseile, Telefonapparate, Tausende von Patronen und Sandsäcke erbeutet.

Keine Armierung des Kölner Domes.

WTB. Köln, 19. Febr. Der „Kölnischen Volkszeitung“ schreibt das Kölner Metropolitankapitel: Schon zu Anfang des Krieges ist oft behauptet worden, die Domschiffe seien armiert. Nunmehr finden sich auch englische Zeitungen bemüht, zu erklären, von den Türmen des Kölner Doms aus seien englische Flugzeuge beschossen und zum Rückzug gezwungen worden. An diesen Mitteilungen ist alles erfunden. Der Dom hat mit militärischen Operationen wie etwa der Dom in Reims, nichts zu tun. Er dient nur dem Gottesdienst. Vielleicht will man durch diese haltlose Beschuldigung nur die eigene Benützung des Domes zu Reims zu strategischen Zwecken beschönigen.

Lebensmittelversorgung der besetzten Gegenden Nordfrankreichs.

WTB. Bern, 19. Febr. Die parlamentarischen Vertreter der besetzten Gegenden Nordfrankreichs machen Anstrengungen, die dortige notleidende Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versehen. Die Gründung einer privaten Organisation in Frankreich soll geplant sein, die mit Genehmigung der dortigen Regierung Lebensmittel durch die Schweiz befördern würde. Das Deutsche Reich habe die Zusicherung gegeben, daß diese Waren ausschließlich für die französische Bevölkerung verwendet werden sollen. Die Beförderung der Waren an Ort und Stelle, sowie die Verteilung und Ueberwachung der Verwendung würde von schweizerischen Organen übernommen werden. Die Schweiz unterstützt natürlich auch dieses Werk der Humanität nach Kräften.

Der Austausch schwerverwundeter Deutscher und Engländer.

WTB. Berlin, 19. Febr. (Amtlich.) Der Austausch der schwerverwundeten Deutschen und Engländer hat am 15. und 16. Februar stattgefunden. Die niederländische Regierung hatte in entgegenkommener Weise ihr Rotes Kreuzpersonal und ihre Lazarettzüge zur Verfügung gestellt. Erstreulicher Weise kann festgestellt werden, daß sowohl die zurückgekehrten Deutschen, wie auch die abgereisten Engländer einstimmig erklärt haben, daß ihre Behandlung in Deutschland beziehungsweise in England in jeder Beziehung einwandfrei gewesen wäre. Der in der Unterhausführung am 15. ds. Mts. vom Minister Churchill der deutschen Regierung gemachte Vorwurf, daß ihre Zustimmung für den Austausch zu spät abgegeben sei, trifft nicht zu. Deutschland hatte bereits vor Monaten sein grundsätzliches Einverständnis mit dieser Frage erklärt. Der Termin des Austausches (15. bis 16. Februar) ist dann sogleich festgelegt und der englischen Regierung übermittelt worden, als deren Vorschläge hier eingegangen waren. Der Austausch der schwerverwundeten Franzosen kann leider noch nicht stattfinden, da Frankreichs Zustimmung immer noch ausbleibt.

Ein Glückwunschtelegramm der türk. Kammer.

WTB. Konstantinopel, 19. Febr. Das Glückwunschtelegramm der türkischen Kammer an den deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut: Anlässlich der freudigen Nachricht von dem großartigen Sieg, den die ruhmreichen deutschen Armeen neuerdings über die Russen in Masuren davongetragen haben, haben die Vertreter der osmanischen Nation nicht beantragt, Ihnen ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Die ununterbrochenen Erfolge, welche die tapferen Armeen S. M. des deutschen Kaisers stets kennzeichnen, erfüllen unsere Herzen mit unbegrenzter Freude da sie Vorzeichen der baldigen entgültigen Verschmetterung unserer gemeinsamen Feinde sind. Dattil.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 19. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 19. Februar mittags: An der Front in Rußisch-Polen herrscht gestern lebhaftere Gesechtstätigkeit, da die Russen zur Verschleierung von Bewegungen hinter der Gesechtslinie ihre Artillerie- und Infanteriefeuer verstärkten. Hierauf entwickelten sich in mehreren Abschnitten Gesechtsaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten.

In Westgalizien gingen Teile unserer Gesechtsfront zum Angriff über und nahen einige Vorstellungen der feindlichen Schützengräben. In ihrem Gesechtsabschnitt erklimmten die Tiroler Kaiserjäger in überrohmendem Anlauf eine vom Gegner seit Wochen besetzte und mit Hindernissen umgebene Ortschaft und nahmen 300 Mann gefangen.

Die Kämpfe in den Karpaten werden mit großer Hartnäckigkeit weiter geführt. Nördlich Radworna und Kolomea wiesen unsere Truppen Vorstöße der Russen unter großen Verlusten des Gegners zurück. Die Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu.

Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Serben in letzter Zeit wiederholt offene Städte an unserer Grenze mit Geschütz beschossen. So wurden auf Semlin am 10. d. M. circa 100 Schüsse aus schwerem Geschütz abgegeben, hierdurch mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt beschädigt, Zivilpersonen verwundet, auch mehrere Kinder getötet. Am 17. wurde Nitrowiza beschossen. Das Kommando der Balkanfrontkräfte hat hierauf Belgrad durch schweres Geschütz kurze Zeit bombardieren lassen und durch einen Parlamentär den Höchstkommandierenden verständigt, daß in Zukunft jede Beschädigung einer offenen Stadt mit einem gleichen Bombardement beantwortet wird.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Österreichs Freude

über die Wiedereroberung von Czernowiz.

WTB. Wien, 19. Febr. Die Blätter besprechen mit großer Genugtung die Wiedereroberung von Czernowiz. Sie heben hierbei die Grausamkeiten hervor, die die Russen in der Bukowina begangen haben. Das Fremdenblatt sagt: Es ist eine eigene Sache, daß in dem Augenblick, in dem die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen von Sieg zu Sieg schreiten, die russischen Staatsmänner mit einer bewundernswerten Offenheit die Eroberung Konstantinopels und der Meerengen als das



igentliche Kriegsziel Russlands verkündet haben. Das Blatt schließt: Wenn wir und die Deutschen auf den Blutgetränkten Gefilden der Bukowina, Galizien und Polens mit dem Aufgebot aller unserer Kräfte kämpfen, dann werden wir für die Freiheit und Unabhängigkeit der Balkanstaaten, derjenigen Balkanstaaten, die sich nicht schon früher zu selbstlosen Werkzeugen der gewalttätigen und roberungsstüchtigen Politik des Zarenreiches erniedrigt haben.

Die Hilfeleistung Frankreichs für Serbien.

WZ. Zürich, 19. Febr. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt über die Hilfeleistung Frankreichs für Serbien: Der Bericht des Generals Pau bewirkt, daß man gegenwärtig Cadres zusammenstellt, die nach Serbien gehen sollen. Ferner soll ein französisches Landungskorps nach Serbien gehen. Man setzt auf das geplante Unternehmen in Serbien große Hoffnungen, weil man glaubt, daß man bei dem Widerstand, den man auf anderen Teilen des Kriegsschauplatzes gefunden hat, durch Oesterreich-Ungarn hindurch um so sicherer und kräftiger in das Herz Deutschlands vordringen könne. Gegenwärtig werden täglich 3-4000 Engländer auf französischem Boden ausgeschifft. Auf die Unterstützung der Juden scheint man nicht mehr stark zu rechnen, da sich diese nicht an das Klima gewöhnen können. Von den 30.000 Juden, die nach Marseille gebracht worden sind, hört man gar nichts mehr.

Der russische Kriegsbericht.

WZ. Petersburg, 19. Febr. Der Generalstab des Oberbefehlshabers teilt mit: Die Kämpfe auf der Front zwischen Nemel und Weichsel haben am 17. Februar fortgedauert und ihre größte Hartnäckigkeit in der Gegend von Kusnowo, sowie auf den Wegen von Sierpe nach Plosk erreicht. Auf dem linken Weichselufer keine Kämpfe. In den Karpathen wiesen wir eine Reihe hartnäckiger Angriffe der Oesterreicher auf der Front von Suidnil bis zum oberen San zurück. In den Gegenden von Kozimowa-Tudlo-Senetschna-Byschtow und Kleusse (?) machten wir mehrere erfolgreiche Gegenangriffe, während wir fortwährend wiederholte deutsche Angriffe zurückwiesen. In der Bukowina haben sich unsere Abteilungen über den Bruch zurückgezogen.

Die Nervosität Englands wegen der Blockade.

WZ. London, 19. Febr. Die gestrigen Blätter weisen auf die Bedeutung des 18. Februars als des 1. Tages der angefügten Unterseebootsblockade hin. Sie sind einig darin, zu betonen, daß England die kommenden Ereignisse nicht fürchtet. In der Presse werden die üblichen Schmäherungen gegen Deutschland vorgebracht. Der Gesamtstimmungs der Blätterstimmen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die gelegentliche Nervosität doch besteht.

Oesterreichische Pressestimmen über die englische Note.

WZ. Wien, 19. Febr. Die „Neue Freie Presse“ bespricht die Note an Amerika und betont: Grey verlegt darin die letzte Spur der englischen Ueberlieferung, wenn er die Behauptung wagt, daß Frauen, Greise und Kinder mit den Soldaten im Felde gleichzustellen seien. Die „Neue Freie Presse“ drückt die Ueberzeugung aus, Deutschland könne einfach Grey zittern, wenn es einen Bruch des Völkerrechts mit gleicher Münze zurückzahlen. Staatssekretär Grey schaffe selbst die volle Rechtfertigung dessen, was Deutschland mit dem 18. Februar begonnen habe. Das neueste Meisterstück der englischen Diplomatie, das von Unnahtigkeit strotzt, sei ein offener und schmählicher Hohn gegen den Präsidenten Wilson. Es arbeite mit einer Ironie, die zur Verkürzung jeder Menschlichkeit und jedes völkerrechtlichen Anstandes fähig.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Für Eoe folgten nun ein paar ruheloſe Tage, die viel Besuch, viel Arbeit und viel Qual brachten, dabei aber doch wohlthätig dazum wirkten, weil Eoe nun gar keine Zeit fand, ihrem Schmerz allzusehr nachzugeben. Sie wirtschaflete still und emsig. Nur zu den Zeiten, wenn der Postbote kam, war ihre Unruhe groß. Den Boten hing sie an der Tür ab und dann durchwühlte sie hastig die Briefe: Nun endlich mußte doch eine Nachricht von Ulrich kommen! Und als diese Nachricht immer wieder ausblieb, nistete sich die Hoffnung in ihre Seele ein: Er scheidet nicht, weil er kommt. Er muß ja auch kommen, er muß doch! — Und so oft dann ein Wagen vorfuhr, steckte ihr der Herzschlag, und sie slog hinaus zur Begrüßung; immer aber kamen andere von den gleichgültigen Leuten, die von ihrer Teilnahme sprachen, und nur der Eine, über alles Ersehnte — kam nicht. . . .

Und dann war der Tag der Beerdigung da, ohne daß von Ulrich eine Nachricht gekommen wäre. Nur ein prächtvoller Kranz war von einer großen Berliner Blumenhandlung gekommen. Im Auftrag des Herrn Dr. Ulrich von Wannoff. Ob Ulrich vielleicht schon in Bonneberg war und mit seinen Eltern herüberkam?

Das blieb nun ihre Hoffnung, weil es die einzige Erklärung für sein Verhalten gab. Die Trauergäste fanden sich langsam ein, und das stille Haus und der Garten füllten sich. Auch einfache Rätner und kleine Leute fanden sich ein, um ihrem Doktor die letzte Ehre zu erweisen. Eoe überſah die Trauerverſammlung, und ihr wurde unſäglich schwer und bang ums Herz: er kam nicht — er hätte sonst längst da sein müssen! Warum aber kam er nicht? Warum? Nun blieb nur noch eine letzte Hoffnung. Wannoffs waren noch nicht da, vielleicht kam er zusammen mit denen?

Dann kamen auch sie und natürlich ohne Ulrich. Eoe

Aufgabe der persischen Neutralität?

WZ. Konstantinopel, 19. Febr. Die persische Presse richtete an die persische Regierung die Aufforderung, die Neutralität aufzugeben, da sie für Persien schädlich sei. Die offiziöse Zeitung „Raad“ und das Blatt „Nembahar“ enthielten in ihren letzten Nummern mehrere Artikel, in denen darauf hingewiesen wird, wie viel Persien verlieren würde, wenn es inmitten des Weltkrieges und der islamitischen Bewegung selbst neutral bliebe und nicht versuchen würde, daraus Nutzen zu ziehen, daß es an die Seite der Feinde der Tripleentente trete. — „Tanin“ gibt der Anschauung Ausdruck, daß die gegen Serbien gerichtete albanische Bewegung die Noth für die von den Serben gegen die Russen begangenen Grausamkeiten sei.

Sühne für das Lieberfliegen von Schweizer Gebiet.

WZ. Bern, 19. Febr. Die deutsche Reichsregierung teilte dem Bundesrat mit, daß der Flieger, der am 2. Februar Schweizer Gebiet bei Veernebefan und Corwe versehentlich überflog, nach durchgeführter Untersuchung bestraft worden ist. Die Reichsregierung verband mit dieser Mitteilung den Ausdruck lebhaften Bedauerns.

Die Neutralitätsverletzung Luxemburgs in der italienischen Kammer.

WZ. Rom, 19. Febr. (Kammer.) Der Abgeordnete Sivetti stellte die Frage an den Ministerpräsidenten und an den Minister des Aeußern, welchen Protest die italienische Regierung bei der deutschen Regierung wegen der Verletzung der Neutralität Luxemburgs zu machen gedenke, die auch von der italienischen Regierung durch den Londoner Vertrag von 1867 garantiert worden sei. Der Unterstaatssekretär des Aeußern Barsarelli erklärte, angeſichts des gegenwärtigen Augenblicks habe er es für angemessen, nichts zu antworten. Hierauf begann die Kammer die Beratung des Haushaltes.

Deutscher Gesandtschaftswechsel in Griechenland.

WZ. Athen, 19. Febr. Der deutsche Gesandte Graf Quadt verließ heute Athen an Bord eines griechischen Kriegsschiffes, das ihn nach Brindisi bringt. Sein Nachfolger trifft an Bord desselben Schiffes hier ein. Der griechische Gesandte bei der Porte Panos traf gestern hier ein. Die Kammer nimmt heute ihre Arbeit wieder auf.

5 Millionen Francs für Mäander.

WZ. Sofia, 19. Febr. (Agence Bulgare.) Der Kriegsminister hat die Genehmigung eines Kredites von 5 Millionen Francs für die Durchführung von großen Mäandern gefordert, die im Frühling in bestimmten Militärbezirken stattfinden sollen. Diese Mäander sollen dazu dienen, die aus dem Kriege 1912/13, sowie die aus den Operationen des gegenwärtigen Krieges gewonnenen Lehren praktisch zu erproben.

Amerikas Waffenhandel an unsere Feinde.

WZ. London, 19. Febr. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Nach der Statistik hat die Zufuhr des Kriegsmaterials im Dezember gegen das Vorjahr um 17209495 Dollars zugenommen. Die hauptsächlichsten Käufer waren Frankreich, England und Rußland.

Eine Beratung über die Schifffahrt in der Nordsee.

WZ. Kopenhagen, 20. Febr. Die Vertreter der dänischen, norwegischen und schwedischen Regierung treten heute Sonnabend in Kopenhagen zur Beratung der Frage der Aufrechterhaltung der Schifffahrt in der Nordsee zusammen.

Legte Nachrichten.

WZ. Konstantinopel, 20. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: Gestern früh beschossen englische und französische Schiffe die Außenforst der Dardanellen. Sie gaben ungefähr 400 Schüsse ab, konnten aber keinen Erfolg erzielen. Ein einziger Soldat wurde durch abgepriesenes Gestein leicht am Bein verletzt.

WZ. Amsterdam, 20. Febr. Das „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der vorgestripte Stillstand in Schiffsankünften scheint einen Grund im Wetter zu haben. Gestern trafen 14 Schiffe ein.

WZ. Berlin, 20. Febr. Eine Meldung des „Berliner Solalanzeygers“ aus Kopenhagen besagt: Wie aus Paris berichtet wird, führen deutsche Flieger täglich zahlreiche Erkundigungsflüge über Belgien, Remiremont und Mümpelgard aus.

WZ. Amsterdam, 20. Februar. Das „Handelsblad“ meldet: Die britische Admiralität ließ in verschiedenen Gassen öffentlich bekannt machen, daß den Kapitänen und Mannschaften der Fischereidampfer Belohnungen für die Vernichtung feindlicher Unterseeboote versprochen werden. Eine Belohnung von 1000 Pfund Sterling wird dem Kapitän eines Fischereibootes ausgezahlt, der ein feindliches Unterseeboot in den Grund bohrt oder erbeutet. Die gleiche Belohnung erhält ein Schiffer, der Informationen gibt, die zur Verfertigung oder Erbeutung eines feindlichen Kriegsschiffes führen. Beträge von 500 Pfund Sterling werden ausgezahlt für Nachrichten über Bewegungen feindlicher Schiffe. Das Organ „Siren an Shipping“ setzte bekanntlich eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für den ersten britischen Rauffahrer aus, der ein deutsches Tauchboot vernichtet. Diese Summe ist inzwischen durch Beiträge mehrerer Reederei auf 1160 Pfund Sterling erhöht worden. Ein Reeder namens Cardiff setzte eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für das zweite Handelsschiff aus, das ein feindliches Unterseeboot vernichtet.

WZ. Paris, 20. Febr. (Agence Havas.) Die Brigade der Marineschützen ist an die Front zurückgezogen, nachdem sie sich in Dünkirchen neu zusammengestellt hat.

WZ. Frankfurt a. M., 20. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Tokio: Amlich wird bekannt gegeben, daß nunmehr die letzten Kriegesgefangenen aus Kiangtan in Japan eingetroffen sind, sodaß sich jetzt auf 220 Offiziere u. 4401 Mann im Lande befinden. 2 Offiziere und 110 Mann wurden den Engländern zur Internierung in Hongkong überlassen.

WZ. Zürich, 20. Febr. Oberst Müller schildert in der „Neuen Zürcher Zeitung“ einen Besuch bei der deutschen Schneeschuhtruppe. Mit der den Deutschen eigentümlichen Anpassungsfähigkeit und Gestaltungskraft verstand es die deutsche Heeresverwaltung, die erforderlichen Formationen in kurzer Zeit zu schaffen und so auszubilden, daß sie im Gebirgskrieg hervorragende Dienste zu leisten vermögen. Die Mannschaften machten einen vorzüglichen Eindruck. Unter den Offizieren und Unteroffizieren befanden sich die besten, in der deutschen Sportswelt bekannten Schneeschuhläufer. Auch die Besoldung des Hochgebirges stellt ihren Anteil. Beiläufig sei erwähnt, daß sämtliche Darsteller der Pantomimen in Oberammergau an der Westfront stehen. Diese hervorragende Schöpfung der deutschen Heeresverwaltung ist ein glänzendes Zeugnis für ihre Fähigkeit, sich Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen und die dafür geeigneten Kriegsmittel zu schaffen. Ich nahm den Eindruck mit, sagt Oberst Müller, daß die deutsche Schneeschuhtruppe einen Ausbildungsstand aufweist, der sie befähigt, die von ihr geforderte Arbeit im Winterkrieg in jeder Hinsicht vollwertig zu leisten.

brachte kein Wort heraus, und sie wartete so, daß Wannoff sie schnell stützen müßte.

„Kindchen — nun machen Sie bloß kein Geschichten.“ Frau von Wannoff hatte sich namenlos vor diesem Augenblick gefürchtet, aber Wannoff hatte sie beruhigt: Sie solle ihn nur machen lassen.

„Der Ulrich nämlich — ja, ist er denn noch nicht da? Er hätte uns doch telegraphiert, daß er kommen würde! — Also nicht? Na, das versteh ich nun aber wirklich nicht. Ob er doch im letzten Augenblick abgehalten wurde oder den Jag veräußert hat?“

Wannoff war ein in seiner Art kluger Mann. Ein Psychologe aber war er nicht, sonst würde er das alles nicht gesagt haben. Eoe hat ihm das Gesicht zugewendet, und aus ihren Augen brannte ein so entsetzliches Weh ihn an, daß ihm ganz eigen ums Herz wurde. Herrgott, das arme Ding! Diese Augen! Wie ein weidwundes Reh, das man abjagt —!

In diesem Augenblick bog noch ein Wagen von der Landstraße her in den Garten ein. Zu sehen war er hinter dem Buschwerk noch nicht, aber der Hufschlag und das Räderknirschen waren doch zu hören. Die beiden Wannoffs horchten erschrocken auf: Sollte er doch —? Das war doch gar nicht möglich!

Eoe stand einen Augenblick aufrecht und frei da. Ein tiefes Rot schoß ihr in die Wangen, und ein Strahl wilder Freude schloß sich aus ihren Augen: Da war er! Da war er und alles, alles war nun in Ordnung!

An der Wegbiegung wurden ein paar Aldergale sichtbar, die einen schwerwärtigen Wagen zogen. Eoe stand wie angewurzelt, und direkt vor ihr hielt ein Wagen.

Und nun war die Freude in ihren Augen erloschen: da drinnen sah Professor Steiler, . . . er war allein.

Walthers sprang schnell heraus. Er streckte Eoe beide Hände entgegen, um ihr sein Beileid auszusprechen, aber sie sah die Hände gar nicht und zitterte so heftig, daß Wannoff wieder zuschreiten mußte.

„Ulrich!“ rief sie mit verzagender Kraft heraus. „Wo ist Ulrich —?“

Walthers sah erstaunt von einem zum andern.

„Ulrich? Aber der ist doch hier —?“

Da lachte Eoe. Ein wildes, feffelloses Hinausstreifen, das allen in die Seele schnitt. Das Lachen erklang in einem dumpfen Stöhnen; Eoe griff mit einer kampfhaften Bewegung nach dem Herzen und brach lautlos zusammen.

„Schnell, um Gottes willen!“ Frau von Wannoff, die selbst einer Ohnmacht nahe war, winkte mit verzagender Kraft ein paar Frauen heran, damit sie helfen sollten. Aber schon hatte Walthers die Lage erfaßt.

„Erlauben Sie“, sagte er kurz. Er nahm Eoe auf die Arme, und während die Leute eifrig Platz machten, trug er sie behutsam in das Haus. — —

14. Kapitel.

Eoe erhobte sich nur langsam, die Nachwirkungen aber, die Doktor Kohlrausch befürchtet hatte, blieben aus. Sie tat mechanisch, was sie immer getan hatte; die Hausfrau war sie ja eigentlich seit Jahren schon gewesen, und die gewohnten Pflichten ließen sie nicht los. Dabei war ein doppelter Anreiz wohlthätig wirksam. Der Hausherr fehlte zwar, aber Doktor Kohlrausch war doch zunächst noch da, und der mußte seine Ordnung haben. Sodann brauchte Frau Anna sehr mehr Aufmerksamkeit und Pflege. Die körperlichen Kräfte hielten dem Ansturm nicht stand, und am Tage nach der Beerdigung vernachte sie nicht aufzustehen. Als sie dennoch darauf bestand, das Bett zu verlassen, hielt Kohlrausch ihr eine häßliche Sandpauke: Sie solle gefälligst nicht töricht sein und auch ein bißchen an die Zukunft denken. Oh denn nun Eoe auch noch die Mutter verlieren sollte?

Das half und Frau Anna sagte sich seufzend. Eoe pflegte sie sorgfältig, aber ohne irgendwelche Zeichen von Zärtlichkeit. Es konnte scheinen, als sei sie einer lebhafteren Gefühlsregung gar nicht mehr fähig.

Frau Anna beobachtete Eoe mit angstvoller Sorge und tiefem Mitleid, aber sie begriff doch, daß das wunde Herz so die beste Schonung finde. Sie sprachen nur das Notwendigste zusammen. Zu einer Aussprache über das Unabänderliche war später noch Zeit genug.

(Fortsetzung folgt.)

WTB. Konstantinopel, 20. Febr. Ein hiesiges persisches Blatt erzählt aus Teheran, daß das persische Kabinett in der nächsten Zeit demissionieren dürfte. Man betrachtet seine Demission hier als natürliche Folge der Aenderung in der Haltung Persiens, dessen Neutralität mehr und mehr unmöglich wird.

WTB. Berlin, 20. Febr. Einer Wiener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge berichtet der „Osmanische Lloyd“ in Konstantinopel zu der Landung französischer Truppen in Antiochia, daß diese aus einem Bataillon bestanden haben. Die französischen Truppen werden in die montenegrinische Armee eingereiht. Der russische Kreuzer „Askold“ landete mehrere französische Generalstabsoffiziere, die sofort nach Cetinje weiterreisten.

WTB. Wien, 20. Februar. (Wien. Corr.-Bur.) Der Minister des Äußeren, Baron Burian, begab sich gestern Abend in Begleitung des Legationsrats Grafen Doyos an den Sitz des Armeekommandos. Dort trifft auch heute Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ein, um den Besuch zu erwidern, den Baron Burian vor kurzem im deutschen Hauptquartier abgestattet hat.

WTB. Berlin, 20. Febr. Die „Vossische Zeitung“ erzählt aus Amsterdam: Am Mittwoch unternahmen die Deutschen trotz des schlechten Wetters nachts einen neuen Angriff auf Lombarde. Den ganzen Tag über donnerten die Kanonen. Südlich Ipern setzte in den letzten Tagen die englische Offensiv ein, um zu versuchen, die von den Deutschen eroberten Laufgräben zurückzunehmen.

WTB. Berlin, 20. Febr. Aus Basel wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Die Pariser Blätter zögern weiter, dem Publikum die ganze Wahrheit über den deutschen Sieg im Osten einzugeschicken, doch geben sie immerhin die Besetzung von Lyd und Ploz durch die Deutschen und das Zurückweichen der Russen bis zum Niemen zu.

WTB. Berlin, 20. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Amsterdam: Zu der Beschießung von Belgrad durch die österreichisch-ungarischen Streitkräfte meldet die Londoner „Daily Mail“, daß hierbei viele Einwohner getötet worden seien. Im Gegensatz zu dem amtlichen österreichischen Bericht sagen selbstverständlich die Serben, daß sie mit der Beschießung Semlins geantwortet hätten.

WTB. Berlin, 20. Febr. Aus Wien wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Polnische Blätter berichten weiter über die Zustände in Warschau, daß die Verhältnisse dort vollkommen hofflos seien. Die Lazarette seien überfüllt. Mehr als 50 000 Verwundete seien bisher nach Warschau gebracht worden. Während der Nacht ist die Stadt infolge der Furcht vor Luftangriffen in vollständiges Dunkel gehüllt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. Februar 1915.

ep. Landesbistag. Am morgigen Sonntag ist Landesbistag. Das Wort „Buße“ ist uns nicht mehr ganz geläufig und verständlich; aber es ist nicht schwer zu sagen, was es meint. Fortfahren im gewohnten Geleise, weitermachen im alten Schlendrian, sei's aus Leichtsinne und Bequemlichkeit, sei's gar mit dem Bewußtsein, daß alles in bester Ordnung sei — das ist unbüßfertig. Einsähen: es muß anders werden! — das ist der Anfang zur Buße. Deutsches Volk, veräume nicht deine Buße, sonst

veräußerst du deinen Sieg, sonst veräußerst du deine Zukunft!

* Einstellung von 3 Jahrgängen des unausgebildeten Landsturms. Das Kgl. Bezirks-Kommando Calw macht bekannt: Die bei der Landsturm musterung für: Infanterie a, Kavallerie a, Feldartillerie a und Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1883 bis 1885 gelangen am Freitag, den 5. März 1915 zur Einstellung. Die für Kavallerie a, Feldartillerie a, Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen dieser 3 Jahrgänge sind zur Infanterie unbestimmt. Die Bestellungsbefehle werden den Mannschaften noch zugehen.

* Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien. Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Dem Antrag der Bäckermeister von Nagold und Altensteig entsprechend, wird die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien des Oberamtsbezirks auf die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends festgesetzt. — Dabei ist das Oberamt davon ausgegangen, daß der Wunsch der Bäckermeister in den anderen Bezirksgemeinden in gleicher Richtung geht.

| Stuttgart, 19. Febr. (Keine Sonderausgabe.) Mit Rücksicht auf einlaufende Vorausbestellungen teilt der Staatsanzeiger in seiner heutigen Nummer mit, daß diesmal keine Sonderausgabe mit Auszeichnungen auf Königs Geburtstag erscheinen wird.

| Stuttgart, 19. Februar. (Stiftung.) Der verstorbene Fabrikant Wilhelm Pleyle sen. hat ein Vermächtnis von 50 000 Mark hinterlassen. 30 000 Mark sollen für Kriegsunterstützungszwecke an das Arbeiterpersonal der Firma verteilt werden, die übrigen 20 000 Mark kommen dem Roten Kreuz und dem Städtischen Hilfsausschuß je hälftig zu.

(-) Oberndorf, 19. Febr. (Redaktorrekursion.) Die Erdarbeiten zur Redaktorrekursion wurden gestern von den bürgerlichen Kollegien der bekannten Hoch- und Tiefbaufirma Ph. Holzmann u. Cie. in Frankfurt a. M. zum Preise von 291 480 M. zugeschlagen. Da die Arbeiten schnellstens zu Ende geführt werden sollen, wurde ein billigeres Offert einer anderen Firma abgeschlagen, da Holzmann u. Cie. die umfangreichen Arbeiten in 120 Tagen, 55 Tage früher als die andere Firma, fertigstellen wollen. Für Ueberstreichungen ist eine Konventionalstrafe von 3000 M. pro Woche festgesetzt. Die Strafen- und Brückenbauarbeiten wurden von der Staatsverwaltung der gleichen Firma übertragen.

(-) Stuttgart, 19. Febr. (Der Goldzufluß.) Im Bezirk der Reichsbankhauptstelle Stuttgart sind in den zwei Wochen vom 3. bis 18. Februar 8 300 000 Mark in Gold eingeheimst worden, der zweite Fünfteljahr nicht einmal mit eingeschlossen. Am 15. Februar war auf der Reichsbank eine Gesamtzunahme von 33 1/2 Mill. Mark in Gold zu verzeichnen. Die Reichsbank verfügt jetzt über einen Goldschatz in der ansehnlichen Höhe von 2228 Millionen Mark bei einem Notenumlauf von 4637 Millionen Mark, mithin ist für jeden im Verkehr befindlichen Hundertmarkschein ungefähr 48 Mark in Gold als Deckung vorhanden. Es ist aber noch nicht alles getan. „Im Strumpf verdeckt“ sind immer noch 1 1/2 Milliarden Mark in Gold, die der Reichsbank zufließen sollten. Würde diese Mahnung befolgt werden, so ständen ihr heute rund 4 Milliarden Mark Gold zur Verfügung, so daß die Bank das Recht hätte, insgesamt 13 Milliarden in Banknoten auszugeben. Auf Grund

ihres heutigen Goldvorrates ist nunmehr die Bank berechtigt, weitere 2 Milliarden Mark Papiergeld anzufertigen und in den Verkehr zu bringen. Da das deutsche Papiergeld genau denselben Wert hat, wie das klingende Gold, so sollte es sich jeder zur patriotischen Pflicht machen, das noch vorhandene Gold zur Umtauschstelle zu bringen.

Schreckenstat eines Geisteskranken.

WTB. Nürnberg, 19. Febr. Heute nacht schoß in der Holzschuhstraße der geistesranke Schreiner Nathan Klöcklein mit einem Gewehr auf die Passanten. Er tötete den Polizeiwachmeister Michael Bogner und den Hilfswachmann Johann Weber und verletzte den Bachmann Gohmann und den Pferdehändler Feyerabend durch je einen Schuß am Arm. Der Täter wurde heute früh verhaftet.

Verichtsaal.

(-) Tübingen, 19. Febr. (Bilderver- und Heblerbände.) Im Frühjahr 1914 trieb sich in den Wäldern der Oberämter Calw, Nagold und Neuenbürg eine Bande herum, die dem Bild nachstellte und Bod- oder Gais, Fuchs oder Dachs, alles zusammenstochte. Durch Fehler gelang es, das Bildbret in Pforzheim an den Mann zu bringen, so daß nicht bloß die Wildbiede, sondern auch mehrere Fehler auf die Anklagebank der Strafkammer kamen. Andere, die mehr dem Fischen zugehen waren, werden vor dem Schöffengericht abgeurteilt werden. Die meistbelasteten Jäger Jakob Kirchherr von Jainen und Christian Wäble von Liebengell wurden zu 2 Jahren 1 Monat und 3 Monaten Gefängnis verurteilt, während die Fehler mit 2—6 Monaten bestraft wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kant.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Manoli
Zigaretten
Früh-
früh!

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.
Gift- oder Kräuter-Kuren? bei
Haut- und Harn-Leiden — lese jeder diese Broschüre eines
erfahrenen Spezialarzes. —
Gegen Einsendung von 10 Pf. in Briefen, senden wir diese in versicht. Umschlag.
Puhlmann & Co., Berlin 200, Müggelstraße 25 a.

Walldorf, O. Nagold.



Stangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Freitag, den 26. Februar, nachm. 1 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus:
Banfängen: 185 I. Kl., 90 II. Kl., 25 III. Kl. zus. 300 St.
Sagfängen: 20 I. Kl., 90 II. Kl., 110 III. Kl. zus. 220 St.
Sopfenfängen: 150 I. Kl., 210 II. Kl., 4 III. Kl. zus. 364 St.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 19. Februar 1915.

Gemeinderat.

Altensteig.

Den Herren Landwirten von hier und Umgebung zur gest. Aufklärung,
daß ich neuer größere Posten

Ia. Rotkleesamen

attestiert seidefrei und garantiert höchste Keimfähigkeit
frühzeitig noch sehr günstig einkaufen konnte, und bin
ich in der Lage bei eintretender Saison

Ia. Rotklee Alpeninner Gebirgsfaat p. 1 Etr. M. 1.50
Ia. Rotklee (Ausstich) Alpeninner Gebirgsfaat
per 1 Liter M. 1.70

Ia. Badischen Rotklee (Ausstich) Gebirgsfaat
per 1 Etr. M. 2.—
zu obenstehenden Preisen zu liefern.

NB. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Chr. Burghard jr.

Zumweiler.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. ds. Mts.,
nachm. 3 Uhr wird gegen bare Be-
zahlung versteigert:

1 Farrenrind

11 Monate alt.
Zusammenkunft beim Gasthaus
zum Lamm.
Gerichtsvollzieher Großmann.

Fäufbrunn.

Eine 15 und eine 30 Wochen
trüchtige



Kalbin

hat zu verkaufen
Ph. Herm.

Photographie!

Einer geehrten Kundschaft von hier
und Umgegend teile ergebnis mit,
daß täglich Aufnahmen zu Karten
eventl. kleine Bilder in unserem
Atelier gemacht werden.

Vergrößerungen

auch nach vorhandenen Bildern in
jeder Größe werden in feinsten Aus-
führung prompt und billig besorgt.

Um fleißigen Besuch bittet ergebenst
Franz Photograph Großmann
Altensteig.



Altensteig.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und die Beteiligung des
Kriegervereins am Trauergottesdienst für meinen lieben Sohn
Ernst

sowie für den Gesang des Liederkranzes sagt herzlichsten Dank
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Vater: **Christian Luz, Metzger.**

Für Konfirmanden

empfiehlt

Gesangbücher

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen die

W. Rieker'sche
Buchhandlung

ALTENSTEIG.

Altensteig.
Geschäfts-Empfehlung.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mir eine Strickmaschine angeschafft habe und mit derselben alle Arten von Strickwaren anfertige. Um gütige Zuwendung von zahlreichen Aufträgen bittet höflich

Ludwig Großmann, Schreiners-Witwe.

Altensteig.

Von eingetroffener größerer Partie empfehle:

Schönsten Bruch-Reis

bei 1 Pfd. 30 Pfg. bei 5-10 Pfd. 29 Pfg.
bei 25-50 Pfd. 28 Pfg. bei 100 Pfd. 27 Pfg.
bei Original-Ballen 200 Pfd. Mk. 53.—

Chr. Burghard junior.



Deutsche Landwirte

Der Augenblick ist gekommen, wo es zu zeigen gilt, daß wir — gänzlich unabhängig vom Auslande — uns selbst zu ernähren vermögen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist aber naturgemäß eine ausgiebige Düngung, bei welcher neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem die

Kalifalze

(Kainit oder 40% iges Kalidüngesalz) nicht fehlen dürfen. — Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos.

Landwirtschaftliche
Auskunftsstelle des Kalifabrikats G.m.b.H.
Stuttgart, Olgastraße 39 a.



Prima

Allgäuer Stangen-Käse

nur best fabrikierte Ware mit hohem Fettgehalt empfiehlt von feisch eingetroffener Sendung billigst

C. W. Luz Nachfolger

Freih Bühler jr., Altensteig.



Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich - Soda

Berneck.

Beigholz- und Reis-Verkauf

am **Mittwoch, den 24. d. M.** (Matthiasfeiertag) mittags 1 Uhr bei Wirt Burster hier aus dem gutsherrl. Walde Tann Abt. Heurweg und von Scheidholz:

53 Rm. Nadelholzanzbruch und 7 Reisklose, geschätzt zu 690 Wollen.

Freih. Rentamt.

Altensteig.

In der Nähe der Stadt wird ein kleiner

Acker

zu pachten gesucht.
Von wem sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Suche auf 1. März einen tüchtigen, auch in der Landwirtschaft erfahrenen

Fabriknecht.

Dieterle, z. Stern.

Rüferlehrling gesucht.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre
Gg. Schande, Rüferei u. Weinbdlg.
Neuenbürg a. G.

Auf Vorposten

leisten bei Wind und Wetter vortreffliche Dienste



Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Selbsterkelt, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 nos. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Beket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Su haben in Apotheken sowie bei:
Fr. Flaig in Altensteig, G.
F. Feindel in Pfalzgrafenweiler, Chr. Walblinger, z. Löwen in Halterbach, J. Kallenbach in Gegenhausen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Involavit (Landeshaupttag), 21. Febr. Ev. Gottesdienst in der Kirche 10 Uhr. Jeder: 298, 304. Pl. Abendmahl. Opfer f. Kriegshilfe. Nachher Kindergottesdienst in Kl. ssen. 2 Uhr Christenlehre, Söhne. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.
Montag 8 Uhr ebenso (Sonfer). Frauenabend fällt aus.
Donnerstag 11 Uhr Gottesdienst zur Feier von Königs Geburtstag. Opfer für Kriegshilfe.

Methodistengemeinde.

Sonntag, 21. Febr. 9 1/2 Uhr Predigt, 10 1/2 Uhr Sonntagschule, 2 Uhr Jünglingsverein, abends 7 1/2 Uhr Predigt.
Montag u. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegs-Gebetstunde.

Lorenz Luz jr., Altensteig

empfehlt — Telefon Nr. 46. —

für Militär und Jugendwehr!



Mundharmonikas von 10 Pfg. an
Elektrische Taschenlampen von M. 1.25 an
Fenerzeuge aller Systeme
:: **Taschen-Ebbestecke** ::
Holzpfleifen und **Tabak**
Militärtaschenmesser und **Stilets**



Schnapsfläschchen aus **Blech** und **Glas**
Franks-Kaffeemischung
Tee und **Carawwürfel**, **Punsch**
Maggisuppen u. **Bouillontwürfel**
Magenbitter, **Kirsch-** und **Birschigentwasser**
Chocolade und **Volksbiscuits**



Revolver und Mauserpistolen
Rucksäcke

Thermosflaschen u. **Militärfeldflaschen**
Aluminium-Trinkbecher zusammenlegbar mit Citronenpresse!
Rasierapparate mit **Reserveklingen**
Cigarren und **Cigarettenetuis**
Brustbeutel, **Taschenkämme** etc.



in grösster Auswahl bei billigsten Preisen!

